

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 22 (1949-1950)

Heft: 9

Rubrik: Le home d'enfants = Das Kinderheim = L'asilo infantile privato

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Weihnachtsspiel

Von Ruth Kramer

Personen: Maria, Wirtin, 3. König,
Joseph, 1. König, 3 Hirtenknaben,
Wirt, 2. König, 3 Engel

1. Szene (unterwegs):

Maria: Wie isch de Wäg so wit und lang,
mir isch vor Müedi angscht und bang!
O, wenn doch nu es Hus würd cho,
wo mir eus chönted niederlo!
Joseph: (nach einer Weile) Do ändli, lueg, i chlopfe a,
si münd doch gwüss Verbarme ha (klopft).
Wirtin: (nach einiger Zeit, erbost) Was wird do mitte
für en Radau und Lärme gmacht?
i der Nacht
Joseph: O liebi Frau, mer bitted dich:
hesch für d'Maria und au mich
es chlises Plätzli under Dach?
Mir sind vom Reise müed und schwach.
Wirtin: (giftig) Mer hend scho lang's ganz Hus voll
Lüt!
gönd witer, nei, bi eus gits nüt!
Maria: So müemer also witors go,
o je, mir fehlt fascht d'Chraft zum Stoh!
Wirt: (hat diese Worte gehört und bittet) O Frau,
heb doch e chli Verbarme.
Wirtin: (barsch) Henu, so chönd's im Stall vertwarme.
Joseph: (empört) Bim Vieh im Stall, dass Gott erbarm.
Wirtin: De händ er Platz und det isch warm.

2. Szene (Stube der Wirtsleute und Hausplatz):

Wirt: (geht in der Stube auf und ab) E langi Nacht -
worum au nur?
Vo schlöfe, nei, do isch kei Spur!
Ich han es Gfühl, wer chamer's neh?
Als ob es Wunder sötti gscheh...
Wirtin: (spöttisch) Du bisch en sonderbare Tropf,
ich glaub, du hesch en sturme Chopf.
Chom jetzt is Bett, so gits bald Rueh -
Wirt: Los, 's laufed Lüt zum Hüsl zue...
und Musig spielt grad vor em Hus.
Herrje, ich chume nümme drus!
Wirtin: (aufgeregt) Was isch ums Himmels Wille los?
Maa — bring mer gschwind e frisch Schoss!
(rennt vor das Haus) Gott grüezi alli mitenand.

(Die Könige haben sich inzwischen samt Gefolge genähert)

1. König: Mir chömed usem Morgeland,
de Wäg, de hät üs zeigt en Stern,
und euses Ziel isch nümme fern.

2. König: Ihr liebe Lüt, jetzt säged us,
wohnt do en König i dem Hus?

Wirtin: (erstaunt) Mir händ kän König, 's tuet mer leid...

3. König: Das isch für eus en schlächte Bscheid —
doch, bi dem Stalldach — lueged do (zeigt)
blibt jo de Schweif vom Stern grad stoh!
I säbem Stall mues, freued i,
de neu gebornig König si! (Könige gehen ab)

Wirt und Wirtin: (kopfschüttelnd) Es Königschind im
Stall uf Stroh —
o nei, das chani nid verstoh!

3. Szene
(in der Mitte Maria und Joseph bei der Krippe, auf einer
Seite Könige und Gefolge)

1. König: (tritt mit seiner Gabe zur Krippe)
Mir grüessed Dich, liebs Jesuschind.
O, wie mir alli glücklich sind,
dass mir dich ändli gfunde händ,
und üses Sueche isch jetzt z'Aend.

2. König: Ja, 's isch es grosses Wunder gscheh,
ich törf's mit eigne Auge gseh;
das chline Chindli do im Stroh
macht üs und alli Mänsche froh.

3. König: Nach all dem Wunderbare do
chömmen ganz glückli heizue go,
und mir verkünded überall,
was mir erläbt händ i dem Stall!

3 Hirten: (kommen herein und stellen sich auf die andere
Seite der Krippe)
Mir händ grad ufem Fäld verno,
de Jesus sig uf d'Aerde cho
Drum wämmer jetzt zur Freud ihm singe
und üsi chline Gschänkli bringe.

Mir wänd em Chindli singe, hilf üs uf allne Wäge,
Und üsi Opfer bringe, und gib üs jetzt din Säge.
O Jesuschindli, wie hämer dich gärn!

(Die Könige und Hirten entfernen sich langsam. Wenn
Maria und Joseph allein sind, kommen drei Engelchen

herein und stellen sich um die Krippe. Sie singen nach Melodie: «I ghöre es Glöggli»:
3 Engel: Drei Aengeli flüged dur d'Nacht eso wit,
si flüged zum Chripli, wo 's Jesuschind lit.

Das erscht bringt es Blüemli und 's zweit
bringt en Stern
und 's dritt singt es Liedli: i ha di so gern
Vorhang fällt.

BUCHBESPRECHUNGEN

Ohne Fleiss kein Preis. Von Helene Kopp. Fr. 2.20. Evangelischer Verlag, Zollikon.

Man ist immer dankbar für ein hübsches Kinderbuch. Man findet soviel Sentimentales und Unechtes in der Kinderliteratur. Die Erzählung von Helene Kopp aber ist einfach und ehrlich. Wer Bauernkinder näher kennt, dem kommen die Kinder dieser Geschichte ganz bekannt vor: das schüchterne Marili, das so brav der Mutter, die in Geldnöten ist, durch Triickli-Malen hilft, der tapfere kleine Uli und sein Schulkamerad. Die Ereignisse der Geschichte sind einfache und natürliche und das ist recht. Denn es kommt auf die Kraft der Erlebnisse an. Und diese Kraft haben diese Dorfkinder, für die eine Schulreise oder gar die Fahrt ins Studio vom Radio Zürich ein grosses Erlebnis und eine Fahrt auf dem See ein ursprünglicher starker Eindruck ist. Meinem 14jährigen Buben hat die Geschichte gut gefallen und 14jährige Buben sind strenge Kritiker. Das Büchlein wird vielen Kindern Freude machen.

E. H.

Wilhelm Raabe: «Die schwarze Galeere».

Ganz anderer Art ist die Schilderung der holländischen Freiheitskämpfer, die auf der schwarzen Galeere, das von den Spaniern besetzte Vaterland bewachen und befreien. Treu hält das Liebespaar, von dem hier erzählt wird, in Not und Schrecken zusammen, bis endlich der Sieg, zu dem die zwei mutig beitragen, errungen wird.

Jack London: «Wenn die Natur ruft».

Diese ergreifende Hundegeschichte, die treffend geschrieben ist, erzählt vom Schicksal eines Hundes, der verschleppt und verkauft wird, um im hohen Norden den Schlitten über endlose Steppen zu ziehen. Schliesslich nach tragischem Erleben erreicht er die Freiheit. Aus dem treuen Haushund wird ein wildlebendes Tier, das sich den Wölfen zugesellt und die Zivilisation abwirft. Das Urtier regt sich in ihm. Der durch Generationen verhaltene Instinkt führt den Hund zu neuartigem, aber gefährlichem Leben. Der Hund wird in dieser Geschichte, was selten so gut der Fall ist, in seinen hündischen Eigenschaften geschildert und ergreift wie kaum eine Tiergeschichte den Leser.

Edgar Allan Poe: «Der Goldkäfer».

Geheimnisvoll wie das Titelblatt ist diese Erzählung, die Menschen einen Schatz finden lässt, der nur durch Zufall und Lösung einer Geheimschrift entdeckt werden kann. Vom Anfang bis zum Ende der Geschichte folgt man gespannt den drei einsamen Menschen, die sich auf die Suche nach dem vergrabenen Gold und Silber machen. Sie wissen nicht mehr, als was sie in geheimer Schrift auf einem Zeddel zufällig entdeckt haben. Das

Problem der Schatzgräber ist hier neuartig und glaubwürdig beschrieben und hält den Leser in Bann.

Honoré de Balzac: «Das rote Wirtshaus».

Merkwürdiges Geschehen kommt in dieser Rahmenerzählung an den Tag. Ein Mord wird aufgedeckt, bei welchem Jahre zuvor ein junger Sanitäts-Unterarzt mit dem Leben hat büßen müssen. Es ist nicht immer leicht, die zwei Erzählungen, die ineinander geflochten sind, auseinander zu halten. Trotzdem hält die Geschichte den Leser in Atem.

Adalbert Stifter: «Die Pechbrenner».

Grausam mutet uns in dieser Erzählung die Härte an, die den Pechbrenner in seiner Verzweiflung dazu treibt, sein letztes überlebendes Kind auf einen hohen Felsvorsprung zu verbannen. Der Knabe hatte während der Pestzeit trotz des strengen Verbotes des Vaters einer in den Wald geflüchteten Familie zu essen gebracht. Die Not treibt das überlebende Mädchen jener Familie zu dem einsamen Knaben, und dieses Kind befreit schliesslich den Verbannten mit Hilfe des debilen Knechtes.

Alexander Puschkin: «Die Hauptmannstochter».

Kriege waren immer schrecklich, ob sie nun mit alten oder modernen Waffen ausgefochten wurden. Dies erleben wir wiederum beim Lesen dieser russischen Geschichte, welche zur Zeit Katharina's der Zweiten spielt. In einer kleinen Festung inmitten der weiten russischen Steppe vollzieht sich das Schicksal des jungen Fährichs und seiner mutigen Braut. Sie ist es, welche sich während eines Ueberfalls tapfer verhält und schliesslich den Bräutigam aus dem Gefängnis befreit, wohin er unschuldigerweise gekommen war.

Oscar Wilde: «Das Gespenst von Canterville».

Ein Gespenst spukt in dem alten Schlosse, das von einer tapferen Familie bezogen wird. Das kleine Mädchen Virginia erlöst schliesslich das Gespenst, welches seit 300 Jahren die Schlossbewohner schreckte und vertrieb. Die Geschichte ist so real geschrieben, und lässt auch den Humor zu Worte kommen, so dass das Unglaubliche glaubhaft wird: Die Auseinandersetzung mit dem ruhelosen Gespenst, das sich nach Erlösung sehnt, die ihm allein das kleine Mädchen zu bringen vermag durch seine Unerstrockenheit.

Diese erste Reihe der Salamanderbücher ist für Jugendliche von 16 Jahren an, wie für Erwachsene gleich spannend und interessant zu lesen. Die Bücher entsprechen den Ansprüchen einer guten Welt-Literatur und werden sich ihren Weg in der Fülle der Neuausgaben sicher bahnen.

H. K.